

Bernhard Gruber

JOHANN GEORG RAMSAUER

1795–1874

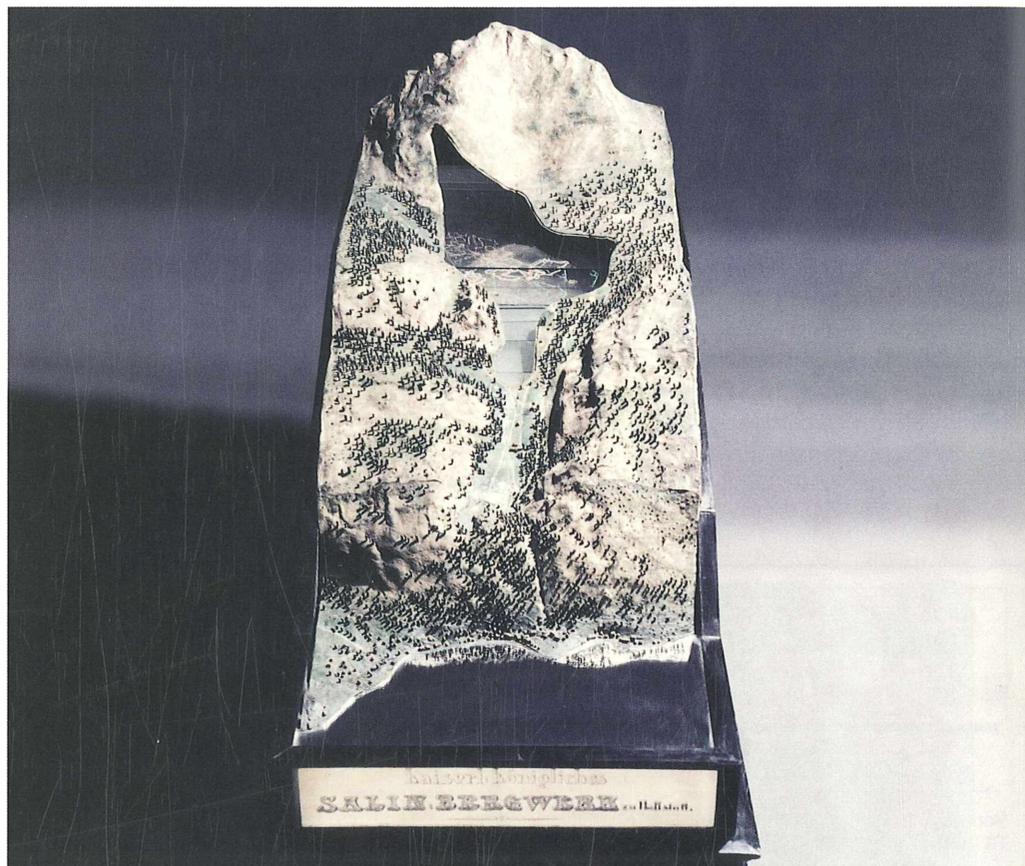
BERGMEISTER, SAMMLER, FORSCHER



ohann Georg Ramsauer wurde am 7. März 1795 zu Hallstatt geboren. Mit 13 Jahren fand er seine Aufnahme bei den Bergjungen (Manipulationszög-

lingen). Die Ausbildung in Theorie und Praxis erfolgte entweder durch den Bergmeister selbst oder einen Oberschaffer. Sie dürfte, wie dies von Zeitgenossen Ramsauers belegt ist, eine außerordentlich umfassende und qualitätvolle gewesen sein. Aufgrund seiner besonderen Begabung wurde Ramsauer bereits drei Jahre später die Vermessung mehrerer Grubengebäude übertragen. Damit war der Grundstein für seine steile bergmännische Karriere gelegt, und bereits mit 36 Jahren stieg er zum Bergmeister von Hallstatt auf. Seine Tüchtigkeit, Sparsamkeit und sein Ideenreichtum waren weit über die Landesgrenzen bekannt. Er konnte seine vorgesetzte Behörde von der Notwendigkeit einer systematischen Grubenausmauerung überzeugen. Eine andere Neuerung, die er einführen wollte, wie die Spritzwässerung im Abbau, setzte sich aber nicht durch.

Auch war Ramsauer ein guter Zeichner. Er fertigte nicht nur eine aquarellierte Karte der Landschaft vom Hallstätter- bis zum Traunsee an, die im Oberösterreichischen Landesarchiv verwahrt wird, sondern auch minutiös ausgearbeitete Grubenpläne, die die Grundlage für seine heute berühmten „gläsernen“ Bergwerksmodelle bildeten. Fünf dieser Modelle, die maßstabgetreu die Salzbergbaue von Hallstatt, Ischl, Aussee, Hallein und Hall wiedergeben, befanden sich im Besitz der Geologischen Reichsanstalt in Wien. Zwei Modelle des Salzbergbaues von Hallstatt, ein kleines und ein größeres Modell aus dem Jahre 1825 mit handgeschriebener Anwendungsanleitung und Grubenplänen, existieren heute noch in der geowissenschaftlichen Sammlung des Ober-



österreichischen Landesmuseums (Pertlwieser, 1980).

Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird in Reiseberichten durch das Salzkammergut (Schultes, 1809) darauf hingewiesen, daß bei einigen Bergleuten sehr schöne und umfangreiche Gesteins- und Fossilsammlungen zu sehen seien. Auch Ramsauer ging dieser Tradition nach. So schrieb der berühmte Paläontologe Quenstedt 1845 in einem Brief an seinen Fachkollegen Bronn, er habe bei seiner Reise ins Salzkammergut die einzigartige Ammonitensammlung des Bergmeisters Ramsauer gesehen, die dieser am Sommeraukogel bei Hallstatt brechen hatte lassen. Diese Ammoniten des Sommeraukogels, sie waren vor allem durch ihre Größe bemerkenswert (es handelt sich hier um *Rhacophyllites neojurensis*),

kamen bei der Gewinnung des Gesteinsmaterials, das zu den schon erwähnten Grubenausmauerungen benötigt wurde, ans Tageslicht. Noch im Gründungsjahr der k.k. Reichsanstalt, 1850, suchte man den Kontakt zu Ramsauer, um umfangreiche Suiten von Ammoniten und Gesteinsarten zu erwerben. (Hauer, 1851, 1852). Dieses Material bildete nicht nur den Grundstock der Fossilien- und Gesteinsammlung dieser berühmten wissenschaftlichen Institution, sondern war die Basis zur Ammonitenforschung im Bereich des Salzkammergutes.

DIE SAMMLUNG RAMSAUER AM OBERÖSTERREICHISCHEN LANDESMUSEUM

Schon im Jahre 1844 ist ein Ankauf von Fossilien durch das Francisco-Carolinum

Linke Seite:
Bergwerksmodell aus dem Jahre 1826 des Salzbergwerkes Hallstatt. Die Glasplatten stellen die einzelnen Horizonte des Bergbaues dar. Auf ihnen sind die Grubenkarten maßstabgetreu eingetragen.

Rhacophyllites neojurensis Quenst. Sommeraukogel bei Hallstatt. Die von Ramsauer gesammelten Ammoniten bilden wertvolle Bestände des Oberösterreichischen Landesmuseums. – Fotos: OÖ. Landesmuseum, Archiv



aktenkundig. Diese Fossilien, unter denen sich ein Ammonit mit 22 Zoll Durchmesser befand, wurden um einen Betrag von 26 Gulden erworben. Im 8. Jahresbericht aus dem Jahr 1845 findet sich unter „Ankäufe“ nur ein Hinweis über den Kauf eines sehr großen Ammoniten. Ramsauer selbst wird nicht erwähnt. Sicherlich ist einer der bedeutendsten Zuwächse aus wissenschaftlicher Sicht, den die geowissenschaftlichen Sammlungen des Oberösterreichischen Landesmuseums erfahren haben, durch den Erwerb der aus Fossilien (vorwiegend Ammoniten) und anpolierten Gesteinsproben bestehenden Sammlung von Johann Georg Ramsauer aus Hallstatt getätigt worden.

Ursprünglich war diese Sammlung für St. Petersburg vorgesehen, jedoch konnte sie zu einem Preis von 1155 Gulden für Österreich erworben werden. Daß dieser Kaufpreis nicht auf einmal, sondern in Raten bezahlt wurde, erklärt sich durch

seine Höhe, betrug doch zu dieser Zeit das Jahresgehalt eines k.k. Bergmeisters etwa 700 Gulden.

In den Archiven der geowissenschaftlichen Sammlungen lassen sich interessanterweise keine Hinweise über den Ankauf dieser bedeutenden Sammlung finden. Alleine in den Jahresberichten 18 und 19 des Museums für die Jahre 1858 und 1859 wird über diesen Kauf, jedoch ohne detaillierte Auflistung der Objekte, berichtet. Ebenfalls findet sich aus dem Jahr 1858 ein Hinweis im Musealvereinsarchiv, Handschrift 14, über die Erstattung einer ersten Ratenzahlung an Ramsauer zu diesem Ankauf. Ein wenig zur Verwirrung über den tatsächlichen Zeitpunkt, seit wann sich die Ramsauer-Sammlung im Museum befindet, trägt der 16. Jahresbericht des Museums aus dem Jahr 1856 bei. In diesem wird über den Ankauf einer bedeutenden geognostisch-paläontologischen Sammlung aus dem oberöster-

reichisch-salzburgischen Alpengebiet mit der Bemerkung geschrieben, daß erst später sowohl über die Sammlung selbst, als auch über deren Aufstellung berichtet werden soll.

Befand sich die Ramsauer-Sammlung also bereits 1855 im Landesmuseum? Erst 1865 beschrieb A. F. Ritter von Schwabenu systematisch die Cephalopoden (Ammoniten) aus der paläontologischen Sammlung, die bis auf wenige Ausnahmen allesamt Bestandteil der Ramsauer-Sammlung waren. Er konnte 55 Arten in der Sammlung ausfindig machen. Weitere Ammonitensuiten, von Ramsauer im Schafberggebiet aufgesammelt, bildeten 1893 für Geyer die Grundlage zu seinem Werk „Die mittelliassische Cephalopoden-Fauna des Hinter-Schafberges in Oberösterreich“.

Bis heute stellen die Fossilienkollektionen von Ramsauer das Rückgrat der Evertebraten-Sammlung aus dem oberösterreichisch-steirischen Salzkammergut am Oberösterreichischen Landesmuseum dar.

Literatur

- Geyer, G. 1893; Die Mittelliassische Cephalopoden-Fauna des Hinter-Schafberges in Oberösterreich. – Abh. k. k. Geol. R.A. 1893, 15. Bd. H. 4, 66 S., 9 Taf., Wien.
- Hauer, F. v., 1851: Verzeichnis der an die k. k. Geologischen Reichsanstalt gelangten Einsendungen – Jb. k. k. Geol. R.A. – 1851, II. Jg., H. 2, S. 148 ff., Wien.
- Hauer, F. v., 1852: Verzeichnis der an die k. k. Geologischen Reichsanstalt gelangten Einsendungen von Mineralien, Gebirgsarten, Petrefakten u.s.w. vom 1. Oct. bis 31. Dec. 1852. – Jb. k. k. Geol. R.A. – 1852, III: Jg., H. 4, S. 120 ff., Wien.
- Leonhard, K. C. v. & Bronn, H. G. 1845: Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geognosie, Geologie und Petrefakten-Kunde. Jg. 1845, S. 682, Stuttgart, Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung.
- Pertlwieser, M., 1980: Johann Georg Ramsauer (1795–1874). Der Ausgräber des Hallstätter Gräberfeldes. OÖ. Heimatblätter, 34. Jg., S. 3–14.
- Schultes, J. A., 1809: Reisen durch Oberösterreich in den Jahren 1794, 1795, 1802, 1803, 1804 und 1808. – I. Theil, S 96, Thüringen, Cotta'sche Buchhandlung.
- Schwabenu, R. v. A. F., 1865: Museal-Notizen, V. Die Cephalopoden der Hallstätter-Schichten in der geognostisch-paläontologischen Sammlung des Museums Francisco Carolinum. – Jb. Mus. Ver. 25. Ber. Bd., S. 84–89, Linz.